

PROF. DR. WERNER MANG

ABGRÜNDE DER SCHÖNHEITS CHIRURGIE

Verunglückte Operationen,
Scharlatane, Instagram-Wahnsinn



GRÄFE
UND
UNZER

war und niemals vorher selbstständig eine Nase operiert hatte, wagte sich an eine relativ einfache Nase – und zerstörte das Aussehen und Leben des jungen Mannes. Am Nasensteg machte er einen Schnitt und präparierte die ganze Nasenhaut nach oben weg. Dadurch kam es zu einem Absterben von Gewebe im Bereich des Nasensteges mit massiven Atembeschwerden. Zu allem Überfluss wurde auch der Höcker nicht vollständig entfernt. Der Patient sah aus wie Pinocchio zu seinen schlimmsten Zeiten! Nach den Korrekturen starb ein weiterer großer Teil des Nasensteges ab, sodass sich der Patient nicht mehr unter Leute traute. Er begab sich in psychiatrische Behandlung und war drauf und dran, sich das Leben zu nehmen. Ein schreckliches Schicksal, das so einfach hätte vermieden werden können! Wir konnten dem Patienten an unserer Klinik helfen. In einer aufwendigen und langwierigen Operation konnten mein Team und ich die Nase so weit wiederherstellen, dass der junge Mann heute ein würdevolles Leben führen kann. Aber was ist der Preis, den er dafür zahlen musste? Ich spreche nicht nur von den Kosten, ich spreche von körperlichen, vor allem aber seelischen Qualen. Ist es das wert? Darf es das wert sein?

Ich muss oft die Fehler anderer ausbügeln, doch möchte ich die Kollegen nicht in Verruf bringen. Über andere Ärzte schlecht zu reden, ist nicht mein Ansinnen, auch wenn es umgekehrt sehr oft der Fall ist. Mein Tenor bleibt daher immer gleich: Ich sage den Patienten, dass ein Anwalt und eine gerichtliche Auseinandersetzung weder dem Arzt noch den Patienten etwas bringen. Man sollte sich besser zusammensetzen und eine Lösung finden. Denn am Schluss bleibt immer der Patient auf der Strecke.

Ich halte übrigens sehr viel von Naturheilkunde, alternativer Medizin und Heilpraktikern. Aber nur, wenn die Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker eine fundierte Ausbildung genossen haben und möglichst keinerlei Injektionen oder gar operative Behandlungen durchführen. Denn das geht meist ins Auge.

So auch bei einer 19-jährigen Patientin, die bei uns vorstellig wurde. Dem Mädchen wurde durch Internet und Instagram eingepflegt, dass es unbedingt vollere Lippen haben müsse. Auch die Wangenknochen seien viel zu flach, dachte sie. Sie kam auf die Idee, sich Hyaluron spritzen zu lassen. Wahrscheinlich aus Kostengründen landete sie beim Heilpraktiker. Das Ergebnis war eine Katastrophe. Im Bereich der Wangenpartie kam es zu Knötchenbildungen und Entzündungen, aber das Schlimmste waren die Lippen. Sie waren aufgeblasen wie Schlauchboote, hochempfindlich, gerötet und noch Monate nach der Injektion entzündet. Bei der ersten Untersuchung hegte ich den Verdacht, dass sie vielleicht eine Blutvergiftung bekommen könne, denn es war nicht geklärt, welche Substanz gespritzt worden war. Wir entschlossen uns, das Material so gut es ging zu entfernen und die Entzündung und Vereiterung schnellstmöglich in den Griff zu bekommen. Das gelang nur durch einen stationären Aufenthalt und hoch dosierte Antibiotikainfusionen. Trotz intensiver Therapie war bei der Kontrolle nach sechs Monaten das Ergebnis immer noch nicht so, wie sich die Patientin das vorstellte. Es waren demnach noch weitere kostspielige Eingriffe notwendig – eine Belastung für die Seele der jungen Frau, die sehr mit ihrer schlechten Entscheidung haderte.

Doch sie ist bei Weitem nicht die Einzige. Eine 56-jährige Patientin, sehr attraktiv, aus dem Ruhrgebiet hatte sich dort von einem ortsansässigen Facharzt ein Facelifting machen lassen. Mit fatalen Folgen. Die ganze linke Gesichtshälfte war gelähmt. Das linke Auge konnte sie nicht mehr schließen, da durch die Operation alle drei Gesichtsnervenäste beschädigt wurden. Daraus resultierend kann man auf der betroffenen Seite die Stirn nicht mehr runzeln und das Augenlid nicht mehr vollständig schließen. Der Mundwinkel hängt nach unten und kann ebenfalls nicht mehr bewegt werden. Das Gesicht sieht so aus, als ob der Patient einen schweren Schlaganfall erlitten hätte. Ist der Operateur ordentlich ausgebildet und beachtet alles, ist die

Facelifting-Chirurgie eine sehr sichere Chirurgie. Doch diese Frau war natürlich am Boden zerstört.

Eine Gesichtslähmung ist kaum wieder rückgängig zu machen. Auch Nerventransplantationen führen meist nicht zum gewünschten Erfolg. Deswegen führen wir Gesichtskonstruktionen wie diese so durch, dass wir die Gesichtshälfte mit körpereigenen Faszien sozusagen »aufhängen«, damit der Mundwinkel wieder nach oben kommt. Im Bereich der Lider kann man bei solchen Rettungseingriffen Magneten einsetzen und versuchen, den Lidschluss dadurch wieder zu ermöglichen. Das vorrangige Ziel ist hier die Wiederherstellung der Gesundheit, dass das Auge nicht austrocknet, dass kein Speichel aus dem Mundwinkel läuft, wie man das von Gesichtslähmungen kennt, und dass dem Patienten so weit geholfen wird, dass er wieder auf die Straße treten kann. Und doch frage ich mich bei Fällen wie diesem immer wieder: Warum kommt es überhaupt so weit?

Es geht jedoch noch schlimmer. Fettabsaugungen liegen absolut im Trend. Allerdings kann man kein Lipödem beseitigen. Ein Lipödem ist eine krankhafte Fettverteilungsstörung, bei der Beine oder Arme sehr voluminös wirken, während Körpermitte, Hände und Füße schlank bleiben. Meist sind jedoch die Beine betroffen. Man spricht dann auch vom Reithosen-Syndrom.

Wir empfehlen jedem Patienten, der mit einem solchen Wunsch zu uns kommt, zunächst immer, ausreichend Sport zu treiben. Übergewicht ist der Schönheitskiller Nummer eins und Fettabsaugen ist nicht zum Abnehmen da, sondern um Problemzonen zu beseitigen. Hierbei kommt es leider viel zu oft zu Todesfällen durch Ärzte, die nicht hinreichend ausgebildet oder gar befugt sind. Die Fettabsaugung durch einen entsprechend ausgebildeten und geübten Operateur ist eine sehr dankbare und eigentlich sichere Methode. Aber wie kann es denn sein, dass ein Internist aus Düsseldorf, der keinerlei chirurgische Ausbildung hat, Fett entfernt und anschließend in den Po einspritzt? Die Zeitungen haben darüber ausführlich geschrieben. Doch

die Schreckensberichte halten die Patienten nicht davon ab, sich an der einen Stelle Fett entnehmen und an der anderen Stelle wiedereinspritzen zu lassen. Für mich ist das Körperverletzung, nicht mehr und nicht weniger.

In der Bodenseeklinik werden wir immer wieder Zeugen der schlimmen Ergebnisse, wenn Fett aus dem eigenen Körper entnommen und wieder transplantiert wird. Erstens hält dieses Fett nicht dort, wo es injiziert wurde, sondern löst sich wieder auf. Zweitens kann es zu heftigen Entzündungen und sogar Fettembolien kommen. Einige plastische Chirurgen propagieren auch heute noch, dass man Fett in die Brust einspritzen soll. Wir haben bereits vor 20 Jahren Untersuchungen dazu durchgeführt und entdeckt, dass es bei dieser Methode zu Entzündungen und Fettszysten kommen kann und die Ergebnisse oft sehr schlecht werden. Doch lässt sich mit dieser Art des Eingriffs auch sehr schnell viel Geld verdienen. Man saugt Fett aus der Hüft- oder Bauchregion ab und spritzt es dann in die Brust oder sogar in den Po, um einen Hintern wie Kim Kardashian zu bekommen. Patient und Operateur nehmen Risiken in Kauf, die in keiner Relation zum Ergebnis stehen.

Allzu oft wird auch noch mit der alten Methode gesaugt, und zwar in Narkose mit großen Kanülen, wie bei einer 35-jährigen Patientin, die unsere Sprechstunde aufsuchte und die grauenhaften Ergebnisse ihres Eingriffs präsentierte, der in einer anderen Klinik durchgeführt worden war. Mit großen Kanülen waren ihr die sogenannten Reithosen abgesaugt worden. Dabei wurde so viel Fett entfernt, dass der gesamte Bereich voller Dellen und Einziehungen war. Das Fett wurde praktisch bis auf Muskel und Knochen abgesaugt – das war nicht nur schmerzhaft, das brachte auch ein schreckliches Resultat mit sich. Die Patientin sah in diesem Bereich auf schlimme Weise wie abgemagert aus. Und es kam noch schlimmer: Ihr Partner hatte sich nach der Operation von ihr getrennt, da er schon im Vorfeld gegen diesen Eingriff gewesen war. Nun war die Patientin ent-

stellt, hatte wochenlang Beschwerden und war arbeitsunfähig. Die rekonstruierende Operation durch uns wurde nicht durch die Krankenkasse bezahlt, was durchaus nachvollziehbar und berechtigt ist. Das Leben der jungen Frau wurde durch eine unüberlegte Schönheitsoperation in allen Bereichen ruiniert! Ihre Partnerschaft, ihre Gesundheit, ihr Aussehen, ihr Beruf – alles war ihr genommen worden.

Das Allerschlimmste aber war, dass sie die Katastrophe hätte abwenden können, wenn sie bei einem nicht nur fähigen, sondern auch verantwortungsbewussten Arzt vorstellig geworden wäre. Sie hatte mir die Vorher-Bilder von sich gezeigt und ich hätte ihr in jedem Fall von einer Operation abgeraten. Ihre Figur war in Ordnung gewesen. Die Frau hatte einen Body-Mass-Index von 23 und die breiteren Hüften beziehungsweise das, was sie als Reiterhosen bezeichnete, hätte unter ästhetischen Gesichtspunkten zu ihrem Körper gepasst. Dem Wunsch einer Patientin oder eines Patienten nach einem Eingriff müssen Ärzte also längst nicht immer entsprechen. Circa zehn Prozent der Patienten schicke ich unbehandelt weg. Das ist ein wesentlicher Aspekt meines Erfolges. Man mag mir vieles vorwerfen, aber ich bin stets ehrlich zu meinen Patienten und behandle jeden nach den gleichen ethischen und moralischen Ansprüchen. Egal ob Schauspieler, Politiker, Hausfrau oder Schullehrer. Erstaunlicherweise operieren vor allem diejenigen, die es am wenigsten können, alles, was im Bereich des Möglichen ist. Dabei misslingen ihnen sogar mitunter einfachste Ohranlegungen – in diesem Bereich gibt es nichts, was ich noch nicht gesehen habe. Der Grund ist, dass einige Ärzte diese Standardoperation gegen abstehende Ohren nicht gelernt haben und stattdessen an einer eigenen Technik feilen – leider am lebenden Objekt. Bei der Ohranlegung gibt es, wie bei allen ästhetisch-plastischen Operationen auch, Standardverfahren, in denen man genau wie bei einer Gallenblasen- oder Blinddarmoperation nach chirurgischen Richtlinien und definierten Abläufen verfährt und auf diesem Weg ein solides und

belastbares Ergebnis erzielt. Die Bauchchirurgie ist standardisiert, die Herzchirurgie ist standardisiert, die plastische und ästhetische Chirurgie ist es meistens nicht. Daher mein Appell an die Ärztekammern: Schaffen Sie einheitliche Standards! Es ist der entscheidende Weg zur Qualitätssicherung auf diesem Gebiet.

Warum gelingt es in der Bauchchirurgie? Warum gelingt es in den meisten Fächern und nicht in der plastisch-ästhetischen Chirurgie? Wohlgermerkt gibt es in Deutschland sehr viele gute und hervorragende plastische Chirurgen, die sind jedoch noch lange keine guten ästhetischen Chirurgen. Was ich noch mal betonen möchte: Plastische Chirurgie ist nicht gleich ästhetische Chirurgie!

Ich habe das meistverkaufte Lehrbuch der ästhetischen Chirurgie geschrieben, das weltweit in fast alle Sprachen übersetzt wurde. Deshalb nehme ich mir auch das Recht heraus, die Missstände anzuprangern und auf die fast schon akademische Zuhälterei vieler sogenannter Schönheitschirurgen hinzuweisen.

Ohranlegungen werden ab dem sechsten Lebensjahr durchgeführt. Über die oft propagierte und angeblich schonende Fadenmethode möchte ich mich hier nicht erneut auslassen. Nur so viel: Ich betrachte sie kritisch, habe schon so einige Fäden entfernt und das Ohr wiederhergestellt. Als besonders verwerflich empfinde ich es, wenn ein Kind verunstaltet wird, so wie ein neunjähriger Junge, der mich konsultierte. Er hatte nach dem Eingriff, den ein Dermatologe durchgeführt hatte, eine Entzündung des Ohrs. Der Arzt hatte den Knorpel entfernt, als Resultat erhielt der Junge ein sogenanntes Blumenkohlrohr. Es war völlig deformiert. Der Patient traute sich nicht mehr in die Schule und seine Psyche litt stark unter der Entstellung.

Was war passiert? Das Blumenkohlrohr war Ergebnis einer mangelhaften Nachsorge. Der Verband war trotz starker Schmerzen des Jungen vom behandelnden Arzt nicht gewechselt worden. Das führte durch eine Infektion zum Verlust des nahezu gesamten Ohrknorpels und fast des ganzen Ohrs. Die Nachsorge

ist in der Chirurgie ebenso wichtig wie die Operation an sich. Das wird allzu oft vergessen.

Es gibt auch Kinder, die ohne sichtbare Ohrmuschel zur Welt kommen. Bei diesen kleinen Patienten kann man in einem aufwendigen Verfahren recht gute Ergebnisse in der Rekonstruktion erzielen. Derartige Komplikationen wie bei dem neunjährigen Jungen müssen wirklich nicht sein. Eine Ohranlegung ist heutzutage ein Routineeingriff und wird im Dämmer Schlaf des Patienten durchgeführt. Sie dauert nicht mehr als eine Stunde, erfordert acht Tage Kopfverband, bevor die Fäden entfernt werden, und zwei Wochen zu Hause ein Stirnband tragen. Das ist alles standardisiert und erprobt – es gibt keinen Grund, eine andere Technik als diese anzuwenden, denn sie hat sich in der Praxis mehr als bewährt.

Die Horrorszenarien, die ich Ihnen aufgemalt habe, sollen Sie nicht abschrecken. Doch dürfen sie aufzeigen, wie wichtig es ist, ein Bewusstsein für die natürlich nicht risikolosen Eingriffe zu entwickeln und bei den Anbietern genau hinzuschauen. Meine Beispiele sollen mögliche Patienten wachrütteln. Wenn etwas zu gut klingt, um wahr zu sein, dann ist es das vermutlich auch! Ärzten, die Ihnen versprechen, bald wie ein Supermodel auszusehen, dürfen Sie kein Vertrauen schenken. Ich möchte Sie aufklären und dazu ermutigen, die Angebote von meinen Kollegen kritisch zu hinterfragen. Wer sauber und mit Erfahrung arbeitet, hat dabei nichts zu befürchten.

Und ich habe noch einen anderen Herzenswunsch. Überlegen Sie sich bitte genau, ob und wie weit ein Eingriff Sinn ergibt und unerlässlich ist, um Ihre Lebensqualität zu verbessern. Was motiviert Sie wirklich dazu, sich behandeln beziehungsweise operieren zu lassen? Sind es die Aussagen anderer? Ihr Umfeld? Die Medien? Gerade bei Jugendlichen und vor allem Minderjährigen ist die Frage berechtigt, ob sie sich im Sinne der Schönheit und Ästhetik behandeln lassen sollen und dürfen. Hierzu hat sich der derzeitige Gesundheitsminister Jens Spahn bereits 2012

als gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CSU geäußert. Er ist der Meinung, dass Minderjährige sich nur dann behandeln lassen dürfen, wenn die Behandlung beziehungsweise Operation von den Krankenkassen bezahlt wird, also aus gesundheitlicher Sicht notwendig ist. Dann stünde dem Eingriff nichts im Wege – ansonsten sei davon abzuraten. Des Weiteren moniert er, dass sich vor allem seine politischen Kollegen dieser gesellschaftlichen Debatte entziehen. Das Interview ist mittlerweile gute neun Jahre her, doch anstatt einer Verbesserung ist eine Verschlechterung eingetreten, deren Mühlen durch die sozialen Medien stets noch mehr bewässert werden.

Makellosigkeit, Vollkommenheit und Jugendlichkeit sind in unserer Gesellschaft höchstes Gut. Vergänglichkeit und Fehlerhaftes finden keinen Platz mehr. Das ist ein strukturelles, ja moralisches Problem. Erst vor wenigen Wochen legte sich der Fernsehjournalist Jenke von Wilmsdorff unters Messer und dokumentierte für PRO 7 den Weg von der kosmetischen Behandlung bis zum chirurgischen Eingriff an seinem Körper. Er selbst berichtete anschließend, dass er im Laufe des Prozesses kaum bemerkt habe, wie seine Bereitschaft zunahm, nach den kleineren Prozeduren auch größere Dinge »machen zu lassen«. Es ist ein schmaler Grat und für die Betroffenen oft schwer zu unterscheiden: Wähle ich bewusst, was ich für richtig halte? Oder bin ich schon mittendrin im Strudel des Schönheitswahns? Ist das, was ich verlange, ästhetisch oder ist es nur schön? Liegt Schönheit nicht nur im Auge des Betrachters? Was darf die ästhetische und plastische Chirurgie?

Vergessen Sie niemals: Es gibt oft keinen Weg zurück.

Für mich gibt es nur einen Richtwert, und das ist jener der Ästhetik. Das ist die Referenz, die es meines Erachtens in der Schönheitsindustrie anzusetzen gilt. Ästhetik ist ein belastbarer Garant meines Wirkens. Über die Natur möchte ich mich nicht stellen. Ich will auch kein Instrument desjenigen sein, der es dennoch tut. Denn nur, weil wir es mittlerweile gelernt haben,

der Natur nicht nur ein Schnippchen zu schlagen, sondern sie konsequent auszutricksen und uns ihr entgegenzusetzen, heißt das noch lange nicht, dass es gut ist.

Die Medien, allen voran das Internet, befeuern den Trend der »Demokratisierung« von Schönheitsoperationen zunehmend. Was vor allem in der digitalen Welt passiert und welche Auswirkungen dies auf unsere Gesellschaft hat, ist erschreckend. Hier sind wir alle gefordert, genau darauf zu achten, welche Ausmaße diese Entwicklungen nehmen. Dank des Internets ist Wissen nahezu in Echtzeit verfügbar und das ist, vernünftig angewandt, auch ein großer Vorteil, um sich eine solide Bildung anzueignen und vieles voranzubringen. Dennoch gibt es Schattenseiten. Denn nicht nur Gutes verteilt sich da über den Äther. Dem gilt es Einhalt zu gebieten und es wird immer wichtiger, den Nutzern einen ganz bewussten Umgang mit den Möglichkeiten des Internets beizubringen, um die negativen Auswirkungen so gering wie nur irgend möglich zu halten.

Ein wesentlicher Effekt des digitalen Datenverkehrs ist, dass er Menschen verbindet, sei es per E-Mail, Videokonferenzen oder Übermittlungsdienste wie WhatsApp. Durch das Smartphone ist man in ständiger Verbindung zum Internet und den digitalen Plattformen. In der Theorie kann ich mich jederzeit weltweit mit jedem austauschen, dessen Kontaktdaten ich habe beziehungsweise dessen Profil ich über die sozialen Medien erreichen kann. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt, durchdringen Gesellschaften und ihre Mechanismen und treiben schauderhafte Blüten. Der User steht im ständigen Vergleich mit dem globalen Angebot, und das in Echtzeit. Damit werden wir jeden Tag in der Bodenseeklinik konfrontiert.

Die Schönheitslüge – Zuckerberg & Co. haben Monster erschaffen

*Shows wie GNTM passen nicht mehr in unsere Zeit.
Hier werden junge Mädchen gestresst und auf beschämende
Art und Weise zur Schau gestellt.*

Vor Kurzem erschien ein zwölfjähriges Mädchen in meiner Sprechstunde und zeigte mir ein Selfie von sich, welches es mit einschlägigen Filterprogrammen digital ordentlich aufbereitet hatte. Ihre noch kindliche Nase hatte sie mithilfe der Apps schmaler gestaltet, die Wangenknochen wirkten übertrieben hoch, die Lippen prall. Ich sah mir das bearbeitete Bild von ihr an und dachte: »So ein hübsches Mädchen. Das hat sie doch gar nicht nötig.« Dann bat sie mich darum, ihr Aussehen chirurgisch so anzupassen, dass sie ihrem Selfie ähnlicher sehe. Dabei war sie erst zwölf! Ganz abgesehen von der Tatsache, dass wir Eingriffe bei Minderjährigen, wenn überhaupt, nur mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten vornehmen würden, und das auch nur dann, wenn sie wirklich sinnvoll erscheinen, was nur selten der Fall ist: Das Beispiel des zwölfjährigen Mädchens ist bislang die Krönung des absurden Ausmaßes, das die Nutzung von sozialen Medien, Applikationen und dergleichen mehr mit sich bringt.

Schon oft kamen Patienten mit besonderen Wünschen zu mir. Ein Italiener bat mich vorletztes Jahr darum, ihm Implantate in die Waden einzusetzen, damit er auf dem Oktoberfest in Lederhosen fester aussehe. Eine junge Frau verlangte von mir, ihr den Fußmittelfknochen zu entfernen, damit sie besser in 15 Zentimeter hohen Absätzen laufen könne. Und natürlich gibt es seit dem Beginn meiner über 35-jährigen Karriere stets

INSTAGRAM-WAHNSINN – HORROROPERATIONEN – SCHARLATANE

Zuckerberg & Co. haben Monster erschaffen. Internet-Figuren wie Kim Kardashian, Heidi Klum, Katzenberger & Co. sind keine Vorbilder. Influencer und Youtube-Stars zeigen eine Welt von Schönen und Makellosen. Kinder und Jugendliche wollen so aussehen wie sie und sind schon im Alter von 12-15 Jahren total unglücklich mit Ihrem Äußeren.

Es gibt nichts, was es nicht gibt: Badeschwämme in der Brust, Schweinerippen in der Nase, Plastikfäden im Gesicht, Krakenlippen, Monsterbrüste, schlimme Gesichts-OPs. Gute Chirurgen sterben aus.

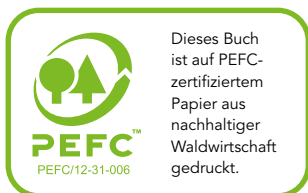
Qualitätssicherung durch neue Medizin-Zulassungen und bessere Facharztausbildung ist dringend notwendig, sonst bleibt der Patient auf der Strecke.

Krieg der Schönheitschirurgen, Neid und Missgunst prägen die Szene. Manchen geht es nur noch ums Geld. Durch falsche Internetaussagen und Bewertungen versuchen sie, Patienten anzulocken.

Für junge Kollegen ist die Corona-Pandemie wie der Borkenkäfer – ein Kahlschlag. Am Ende wird sich aber Qualität durchsetzen.

Ungeschönt weist Prof. Werner Mang in diesem Buch auf Missstände in der Schönheitschirurgie hin. Als Macher und positiv gestimmter Mensch zeigt er aber Lösungen auf und macht konstruktive Vorschläge.

Sein Appell: lesen Sie dieses Buch, wenn Sie selbst mit dem Gedanken spielen oder bevor Sie es Ihrem Kind erlauben, zum Schönheitschirurgen zu gehen.



WG 985 Gesellschaft
ISBN 978-3-8338-7895-4

